

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Eitelkeit der Welt, In wohl ausgesonnenen Sinn-Bildern, und darüber angestellten Sinn-reichen Betrachtungen

Burgundia, Antonius

Berlin, 1727

VD18 13268147

Vorrede An den Christlichen und Wahrheitliebenden Leser.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083)



Vorrede

An den
Christlichen und Wahrheit:
liebenden Leser.

Der unsterbliche Geist
des Menschen ist
von dem allmächtigen und allgnugsa:
men Gott also er:
schaffen / daß er in keinem Dinge
eine wahre Ruhe und beständiges
Vergnügen finden kan / als allein
in diesem allerhöchsten Gute selbst:
sten / und in dessen geistlichen Er:
känntniß / süßem Genuß und seliger
Gemeinschaft. Dahero Chri:
stus

Vorrede.

stus Matth. XI, 27. 28. spricht: Niemand kennet den Sohn / denn nur der Vater / und niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wenn es der Sohn will offenbahren. Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Nehmet auff euch mein Joch / und lernet von mir / denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Womit er lehret / daß ohne Ihn Niemand zum Erkänntniß Gottes / noch / ohne selbiges / zur Seelen-Ruhe kommen könne. Ein Christlicher Poet hat dieses gar fein vorgestellet in dem bekandten / recht güldenem Gesange: Ruhe ist das beste Gut / das man haben kan &c.

Nun

Nun wäre zwar zu wünschen /
 daß dieses so edle Geschöpf / der
 Mensch / seine Ruhe und Zu-
 friedenheit allein in dem Genuß
 und Gemeinschaft seines Schöpf-
 fers suchen / und keiner Creatur /
 um ihr selbst willen / mit Liebe an-
 hängen möchte ; Allein so ist er
 durch die ihm angebohrne Erb-
 Sünde / Reitzungen der Welt / und
 Verführung des leidigen Satans
 so verderbet / daß er lieber lange
 Zeit vergebens dieselbe in dem
 Mißbrauch der Creaturen suchet /
 und ihm selbst viel Schmertzen
 machet / als daß er / in gehöriger
 Ordnung der Buße und Verleug-
 rung des ungöttlichen Wesens und
 der weltlichen Lüste / durch den
 Glauben an Christum selbige in
 GOTT zu erlangen trachten sollte.

Man mag von einem natürlichen und unwiedergebohrnen Menschen sagen/ was von dem unsaubern Geiste geschrieben stehet/ Luc. XI, 24. Er durchwandelt dürre Stätte/ suchet Ruhe/ und findet sie nicht Luc. XI, 24. Ein jegliches Alter/ Stand/ Geschlecht und Temperament hat gleichsam seine eigene Puppen- Werke/ damit es/ gleich den Kindern/ wechsels- weise spielt/ bis es eines nach dem andern müde wird/ selbiges unter die Bancf wirfft/ aber auch so bald ein neues wieder hervor suchet.

Es gehet dem Menschen/ wie der Tauben Noah/ welche/ nachdem sie aus dem Kasten gekommen/ zwar allenthalben Raum genug hatte/ hin und her zufliegen/ und unruhig zu seyn/ aber kein einziges Plätzlein
 auffser

ausser dem Kasten finden konte/ da
ihr Fuß ruhen mögen. Denn so fin-
det der Mensch nach dem Fall aller
Orten Gelegenheit gnug zur Unru-
he und Zerstreuung / aber nirgends
Ruhe und Friede/ als in GOTT.

Ein sonderbahres Exempel se-
hen wir an dem Könige Salomo/
der in seinem Prediger-Buch hie-
von eine offenerhige Beichte und
Bekänntniß ableget/ was massen er/
nachdem seine Seele/ durch ihren
Abfall von GOTT/ die Ruhe ein-
mahl verlohren/ selbige bald hie
bald da/ aber vergebens/ gesucht.
Anfänglich suchte er sein Vergnü-
gen in der Weißheit/ aber bald
ward er der Meinung/ daß solches
Mühe sey/ und wer viel lehren
müsse/ müsse viel leyden/ und wo
viel Weißheit sey/ da sey auch viel

Vorrede.

Grämens. Dahero fassete er den
Vorsatz/wohl zu leben und gute Ta-
ge zu lieben. Er that grosse Dinge/
bauete Häuser und pflanzete Wein-
berge. Er machte ihm Gärten und
Lust-Gärten/und pflanzete allerley
fruchtbahre Bäume drein. Er
machte ihm Teiche/ den Wald der
grünenden Bäume daraus zu
wässern. Er hatte Knechte und
Mägde/Kinder und Schaffe/mehr
denn alle/die vor Ihm zu Jerusalem
gewesen waren. Er samlete ihm
Silber und Gold/schafte ihm Sän-
ger und Sängerinnen/ allerley
Wollust und Saiten-Spiel. Allein/
da er in allen keine beständige Ruhe
und Vergnügen gefunden / sprach
er: Da ich ansah alle meine Wer-
cke/die meine Hand gethan hatte/
und Mühe/ die ich gehabt hatte/
siehe/

siehe/

siehe / da war es alles eitel und
Jammer.

Ob sich nun gleich ungehliche
Exempel derer finden / die die Ruhe
in solchen Dingen vergeblich gesu-
chet haben / und ihre Reue über sol-
che begangene Thorheit öffentlich /
auch wohl in Schrifften / bezeuget
haben / so finden sich doch wenige /
welche der Erfahrung anderer Leute
glauben und aus derer Schaden
flug werden wollen; indem sie noch
immer dafür halten / es sey in dem
Mißbrauch der Creaturen einige
wahre Glückseligkeit anzutreffen /
die man ihnen nicht gönnen wolle.
Ja / obgleich der Mensch sich selbst
in hundert und tausend Dingen be-
trogen gefunden / so hoffet er den-
noch endlich eine Eitelkeit anzutref-
fen / die ihn beständig und vollkom-
men vergnügen werde.

Es

Vorrede.

Es ist diese uns allen angebohrne Thorheit um so viel mehr zu beklagen/ weil eben hiedurch der Feind unsrer Seelen Gelegenheit findet/ nicht allein der Ungläubigen Sinne zu verblenden/ daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi 2. Cor. IV, 4. sondern auch die Sine derjenigen/ so einmahl dem Unflat der Welt durch die Erkantniß Christi entflohen waren/ von der Einfältigkeit in demselben zu verrücken 2. Cor. XI, 2. 3.

Dahero dann diejenige ihre Zeit und Mühe wohl anwenden/ welche der blinden Welt/ sonderlich aber der unerfahrenen Jugend/ die Eitelkeit und Thorheit ihrer vermeinten Glückseligkeit/ auff eine überzeugende Art/ mündlich und schriftlich vorstellen/ und dadurch wenigstens

etliche Irrungen einige

Vorrede.

einige bewegen / ihre Ruhe und Vergnügen in bessern und beständigen Gütern zu suchen.

Der Autor dieses zwar kleinen / aber raren und vortrefflichen Büchleins / welches ich ohngefahr / vor einigen Jahren / in die Hände bekommen / und mehrmahlen mit sonderbahrem Vergnügen gelesen / ist hierinnen so geschickt und glücklich gewesen / daß es Ihm wenige zuvorthun werden.

Wann ich dann betrachtet / wie so sehr viele junge Leute ihre Zeit und Gemüther mit Lesung der schädlichsten und schändlichsten Bücher verderben / unter dem nichtigen Vorwand / daß man nicht immer in der Bibel lesen könne; so habe ich so fort beschlossen / diese angenehme und zugleich nützliche Schrift / so viel möglich / bekandt zu machen / und zu dem Ende dieselbe / da sie von dem Autore in Lateinischer Sprache geschrieben ist / zum ersten mahl in die Hochteutsche Sprache übersetzet / zum Druck zu befördern.

Ich bin der gewissen Hoffnung / daß / wer selbiges einigemahl mit gebührender
Auf-

Vorrede.

Auffmerksamkeit durchlesen / und sich der Wahrheit nicht muthwillig widersetzen wird / werde aus demselben von der Eitelkeit und Thorheit der Welt / und ihrer Freude überzeuget und zugleich angetrieben werden in himmlischen Gütern seine Freude und Vergnügen zu suchen.

Solte dieser Zweck / den wir einzig und allein vor Augen gehabt / nach Wunsch erhalten werden / so wird der Herr Verleger dahin bedacht seyn / daß dieses edle Büchlein auch in Lateinischer Sprache den Liebhabern derselben könne mitgetheilet werden / da man solches bisherogar selten mehr bekommen können.

Ich will nichts mehr als diesen herzlichen Wunsch hinzuthun / daß Gott uns alle in der Wahrheit heiligen / und unsere Herzen / Sinne und Begierden von der Erden zu Ihm ziehen wolle / damit unser Wandel im Himmel seyn / und wir also der Zukunft Christi zur Verklärung unserer sterblichen Leiber mit Freuden erwarten mögen ! Ihm sey allein Ehre und Preis ewiglich ! Amen !

Berlin 1716. den 24. Jan.

Dem